



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen  
Sachen.

35tes Stück. Montag den 4ten May, 1789.

**C** Nachrichten von Duval.

Es wird wenige Menschen geben, welche nicht zu einer Wissenschaft, oder zu einer Lebensart besonders Lust hätten. Selten bringen es diejenigen, welche fast zu allem zu gebrauchen sind, in einer Sache sehr weit. Nur die ganze Fülle der angebohrnen Seelenkräfte und Fähigkeiten macht, auf einen besondern Gegenstand hingeletzt, einen zum großen, zum vortreflichen,

zum einzigen Mann in seiner Art. Schon öfters sind Köpfe, die in ihren reifen Jahren ihrer Wissenschaft, oder ihrer Kunst Ehre machten, in ihrer Jugend für Dummköpfe gehalten worden. Noch öfter aber hat sich bey andern sehr frühzeitig derjenige Geschmack geäußert, dem sie ihre ganze Lebenszeit mit Ruhme gefolgt sind. Daß das Beyspiel der Eltern, der Verwandten, der Lehrer öfters vieles auf die  
Neiz



Neigung der Kinder sturft, dieses ist ganz gewöhnlich und bekannt. Aber weit seltener leitet ein so zu sagen angebohrner Trieb, ohne im geringsten genährt und unterstützt zu werden, jemanden zu einer Wissenschaft, oder zu einer Kunst ganz unwiederstehlich hin. So bauete Kohorn, indem er die Kühe hütete, Festungen. So lernte Michael Angelo ohne fremde Hülfe das Malen, und so haben noch viele andere berühmte Männer bloß ihren eigenen Bemühungen ihre Größe zu danken gehabt. Folgende merkwürdige Geschichte kann dieses beweisen.

Düval, der Sohn eines Bauern aus Artonai, einem kleinen Dorfe in Champagne, kam als ein Kind nach Pothringen. Hier hütete er die Schafe in einem Dorfe, vier Stunden von Nancy. Vermöge einer natürlichen Wißbegierde, sammlete er Schnecken, Raupen und dergleichen Thiere, und betrachtete sie öfters sehr aufmerksam. Niemanden aus dem ganzen Dorfe verschonte er mit seinen Fragen. Einstmals wurde er bey einem andern Bauerjungen Esopi Fabeln mit Kupfern gewahr. Dieses reizte seine Lernbegierde aufs äußerste. Aber er konnte noch nicht lesen. Andere Bauerjungen konnten es zwar, aber sie hatten nicht immer Lust, ihm die Bilder zu erklären. Er faßte daher den Entschluß, nicht eher zu ruhen, als bis er lesen könnte. In dieser Absicht nützte er alle Gelegenheiten, wo er einiges Geld erwerben konnte. Dieses gab er andern ältern Bauerjungen, damit sie ihn im Lesen unterrichten möchten, und so erreichte er seinen Entzweck. Einige Zeit darauf gerieth er von ungefehr über einen Kalender. In diesem fand er die zwölf Zeichen des Thierkreises abgebildet. Diese suchte er nun am Himmel, und er meynte sie auch wirklich gefunden zu

haben. Auf eine ähnliche Art irrte er sich zwar in verschiedenen andern Dingen. Er lernte aber doch auch vieles, was mancher andere kaum nach einem vorhergehenden Unterrichte begreifen können. Einstmals kam er in Nancy vor dem Laden eines Kupferstechers vorbey. Da erblickte er eine aufgehängene Weltkarte. Diese kaufte er, und nun dachte er manche Stunde über dieselbige nach. Die schwarz und weiß bezeichneten Grade des Zodiacus hielt er Anfangs für französische Meilen. Als er aber dachte, daß er auf seiner Reise von Burgund nach Pothringen schon viele Meilen zurück gelegt hätte, so sahe er ein, daß sie wohl auf dieser Karte weit kleiner seyn mußten. Endlich brachte er nicht nur dieses, sondern noch viele andre Dinge nach einer ganz erstaunlichen Anstrengung heraus. Aber er liebte die Einsamkeit. Dieses machte ihn des Aufenthaltes unter den wilden Bauerjungen überdrüssig. Er begab sich daher zu einigen Einsiedlern, die zu Sanct Anna, eine halbe Stunde von Luneville, im Holze wohnten. Diesen wartete er auf, und hütete einige Kühe, die sie unterhielten. Zwar wußten diese Einsiedler selbst sehr wenig, sie hatten aber doch verschiedene Bücher, und es besuchten sie allerley Leute. Diese bat denn der junge Düval in manchen Sachen um Unterricht. Alles Geld, was er bey seinem elenden Dienste ersparen konnte, wendete er auf Bücher und Landcharten. Er fieng alle Hasen, Füchse, Marder und Iltisse der ganzen Gegend, verkaufte Wildpret und Balge, und kaufte für das gelbste Geld sich Bücher zu Luneville. Er mußte den gewöhnlichen Bestunden der Einsiedler beywohnen; verschiedenemal vermifste man ihn, und man wußte nicht, was man von seiner nachlässigen Erdmüdigkeit den-  
ken



ken sollte. Plötzlich ward er einmal in seiner elenden Hütte überrascht; hier saß er unter Sechshren von durchbohrten Holzlünder, Himmelsphären von Haselstöcken geflochten, und unter lauter Dreiecken, die er auf seine Papiere gezeichnet hatte. Schon hielten ihn diese guten Einsiedler für einen Zauberer, und er mußte alle seine Beredsamkeit anwenden, daß ihm seine unschätzbaren mathematischen Instrumente und Zeichnungen nicht in Stücken geschlagen wurden. Einst bemerkte er auf einigen Landcharten die Wapen großer Herren, welche Greifen, doppelte Adler, Löwen mit doppelten Schwänzen, und andere dergleichen Wunderthiere vorstellten. Da erkundigte er sich bey einem Fremden, ob dergleichen Geschöpfe wirklich vorhanden wären. Dieser sagte ihm denn: es wären die Zeichen einer besondern Wissenschaft, welche Blason oder Heraldik (Wapenkunst) hieß. Hierauf schrieb er den Namen auf einen Zettel, und eilte damit nach Nancy

in einen Buchladen. Hier kaufte er sich ein Buch von der Wapenkunde. Aus diesem erlernte er die ganze Wissenschaft, ohne die geringste Beyhülfe eines Lehrers. Unter diesen Beschäftigungen legte er das 21ste Jahr seines Alters zurück. Einst, als er im Holze die Kühe hütete, und seinen Aß laß unter einem Baume vor sich liegen hatte, jagte der damalige Erbprinz von Lothringen, und nachmalige Kaiser Franz in dieser Gegend. Da traf ihn der Hofmeister desselben, ein Herr Pfüttschner, bey seinem Studieren an. Ein gemeiner Hirt, mit herabhängenden braunen langen Haaren, in einem leinen Kittel, und von einer Menge Landcharten umgeben, war für diesen Herrn ein ganz besonderer Anblick. Er rief den Prinzen herbey, und dieser that verschiedene Fragen an den bairischen Philosophen, welche derselbe ganz vernünftig und einsichtsvoll beantwortete.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von Gordon nach Elbing.

Berkewicz, 2	Jaadwigen Roggen.	Dantkens, 4	Galler Leinwand.	Szymanowski, 3	Gefäße Roggen und Weizen.	Michalski, 2	Gefäße Weizen.
Gaiowski, 2	Gefäße Weizen und Roggen.	Morze, 3	Gefäße Weizen.	Smolenski, 3	Gefäße Weizen und Roggen.	Berantowicz, 2	Galler Weizen und Roggen.
Roggen.	Erylkii, 3	Gefäß Weizen und Roggen.	Milowicz, 2	dito.	Weizen.	Leibel David, dito.	Weizen und Roggen.
3 dito.	Weizen.	Lukarzewicz, 1	dito.	Weizen.	Malinowski, 1	Goltinski, 1	dito.
Weizen.	Marzefki, 2	dito.	Weizen, Roggen und rohe Asche.	Trefkewicz, 2	Znaniacki, 1	Jadwige Weizen.	

Nach Danzig.

Gladiszewski, 3	Galler Weizen und Roggen.	Apczinski, 2	Roggen
Weizen und Roggen.	Karpinski, 1	Galler Weizen und Roggen.	Chaint
Mendel, 1	Gefäß Orhoft und Pipenkäbe.	Glosfoki, 2	Galler Weizen und Roggen.
Roggen.	Kozminski, 3	dito.	Weizen und Roggen.
3 Jagdwegen Roggen.	Suchorski, 4	Gefäße Weizen und Roggen.	Romorowski,
Wegnerowicz, 2	dito.	Weizen und Roggen.	Klawki, 1
Roggen.	Paluski, 1	dito.	Weizen und Roggen.



Wechsel-Cours.		Königsberg, den 20. April, 1789.	
Amsterdam	41 Tage	1 R. vls.	307 gr.
—	71 —	"	305 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	136 gr.
—	6 —	"	135 1/2 gr.
Rändige holländische Ducaten	"	"	9 11 gr.
dito alte	"	"	8 29 gr.
Alberts-Thaler rändig	"	"	4 13 "
dito alte	"	"	4 12 "
Alte Rubeln	"	"	3 19 "
Gute dito	"	"	3 5 "
Neue dito	"	"	3 4 "

Das vor dem Berliner Thor gelegene Grundstück, Nr. 1110 & 1111. bestehend in zwey Wohnhäuser nebst einer Pleiße, Fuß- und Gefächsgarten, soll aus freyer Hand an den Meistbietenden verkauft werden; Kauflustige können sich deshalb bey die Gebrüder Zimmermann melden.

Es ist ein in der Altstadt in einer Hauptstraße nahe am Elbingfluß belegenes, wohl aufgebautes Steinhaus mit sieben Stuben, drey gewölbten Kellern und Schütungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb bey mir melden und nähern Bescheid erhalten. Elbing, den 30. April 1789.

Leuchert, Justiz-Commissarius.

Es wird hierdurch jedermänniglich zur Nachricht bekannt gemacht, daß künftigen Dienstag als den 5ten May cur. in der Behausung der verstorbenen Eggertin am Borgthor allerley Meubles und Hausgeräth durch öffentlichen Ausruf verkauft werden sollen. Kauflustige können sich demnach bemeldeten Tages um 9 Uhr Morgens daselbst einstellen und gewärtigen, daß auf das höchste Gebott der Zuschlag ohnfehlbar erfolgen soll. Elbing, den 27. April 1789.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Beym hiesigen Kinderhaus-Stifte liegen 300 Rthl. zur Austruung gegen 5 pro Cent Interessen und hypothekarische Sicherheit vorrätzig, diejenigen also die dieses Capital anleihen wollen, und die gehörige Sicherheit nachzuweisen im Stande sind, können sich mit Vorzeigung ihrer schriftlichen Documente bey einem unserer Secretaire ad Protocollam melden. Elbing, den 7ten April 1789.

Oberbürgermeister, Bürgermeistere und Stadträtthe des comb. Magistrats  
Einige der Marienkirche zugehörige und für selbige unbrauchbare Mobilienstücke bestehend in Metall, seidenen Altardecken, seidenen Tüchern und Leichensteinen, auch alles unbrauchbare Holz, sollen durch eine Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Terminus hiezu stehet auf den 5ten May c. des Morgens um 10 Uhr in der Wohnung des Eldtner Pankrath an, und können sich Kauflustige bemeldeten Tages daselbst einfinden, ihren Bort verlaublichen, und des weitern gewärtigen. Elbing, den 20sten April 1789.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträtthe des comb. Magistrats.

Frisches Selterwasser in Bouteillen, den Krügen an Größe gleich, ist beyrn Apotheker Schöndwald für 18 gr. zu haben.